

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

58 (9.3.1917)

Rhein-Main-Donau und Rhein-Neckar-Donau!

Eine Mahnung zur Eile.

SA. In den ersten Februartagen hat die bayerische Regierung ihrer Abgeordnetenkammer unter Vermittlung des Innwirts eine Denkschrift über die Vorlage unterbreitet auf Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Passau. Am 16. Februar hatte bereits die Kammer selbst einstimmig zugestimmt und die angeforderte erste Rate bewilligt. Diese ungewöhnliche Eile ist dem Verkehrsmünister von Seidlin mit dem Hinweis darauf begründet worden, man hätte bei längerem Zögern viel kostbare Zeit verloren. Nun entsteht die Frage: Wenn Bayern die Überzeugung gewonnen hat, jetzt sei die Zeit für seine Kanalpläne günstig und man müsse sie mit Eifer benützen, gilt dann nicht genau dasselbe auch für Baden und für Württemberg? Ist es nicht die höchste Zeit für die württembergische Regierung, aus ihrer immer zuwartenden Haltung herauszutreten und bemüht zu sein, den Vorprung Bayerns nach Möglichkeit wieder einzuholen? Man muß diese Fragen lebhaft bejahen und braucht um eine gute Begründung hierfür nicht verlegen zu sein.

Seit der Regierungsdenkschrift von 1910 über die Kanalifizierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn sind wichtige Entwicklungen der württembergischen Regierung auf dem Gebiet der Kanalfrage in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden, obwohl es an Anträgen hierzu wirklich nicht gefehlt hat. Geloßliche Versicherungen im Landtag sind als Handlungen nicht anzusehen. Und doch, welchen entscheidenden Wert hätte es jetzt bekommen, wenn die Regierung nicht unartig gewesen wäre, sondern zur Erlangung guter Vorprojekte die Hand geboten hätte, statt das alles dem Herrn v. Seidlin gelieferten Neckar-Donau-Komitee zu überlassen, dessen Willen erst eine spätere Zeit voll anerkennen wird. Durch das entschlossene Vorgehen Bayerns entsteht für Württemberg die Notwendigkeit, im Einvernehmen mit Baden, den südlichen Teilen Hessens, der Pfalz und dem Saargebiet, alles zu tun, um eine schwere Schädigung unserer wirtschaftlichen Zukunft abzuwenden. Nicht der Bau des Rhein-Donau-Kanals an sich ist es, der uns besorgt macht, sondern daß er allein gebaut werden und Württemberg das Züchen haben soll, das muß durch rechtzeitiges Handeln verhindert werden. Somit werden wir von der überaus wichtigen Wasserbindung nach dem Südoften Europas umgangen, und im weiteren Verleher droht uns eine Absehnung, die für Südwestdeutschlands Wirtschaftsentwicklung die unheilvollsten Wirkungen haben müßte, umso mehr, als wir hierbei auch unsere inneren Verkehrsbedürfnisse nicht berücksichtigen könnten. Man hat leider den Eindruck, als fehle es da und dort noch an dem richtigen Augenmaß hierfür, und es bedarf darum aller Energie der Öffentlichkeit, um diesen Mangel zu beheben.

Nachdem die bayerische Regierung auch an die Reichsregierung herangetreten ist wegen Beteiligung des Reiches an der Aufbringung der Gelder für den Rhein-Donau-Kanal, ist es notwendig, unverzüglich von Württemberg und Baden aus diejenigen Schritte zu unternehmen, die zur Erreichung gleichberechtigter Verhandlung der württembergischen und badischen Forderungen nach Schaffung eines Großschiffahrtsweges vom Neckar zur Donau erfolgen müssen. Auch die Möglichkeit des späteren Anschlusses der durch Württemberg führenden Großschiffahrtstraße an die von Bayern kanalifizierte Donau bedarf heute schon der Vorbereitung auf dem Betrageweg; denn der Umstand, daß der Rhein-Donau-Kanal bei Stepperg, statt bei Regensburg, in die Donau münden soll, dürfte vorkünftig wohl nicht eine Erleichterung des späteren Anschlusses der württembergischen Großschiffahrtstraße, sondern das Gegenteil zur Folge haben — einmal, weil Bayern es so lange als unermesslichen Wettbewerb empfinden wird, als sein eigener Kanal nicht auf der Höchstleistung von 10 Millionen Tonnen angelangt ist, und zum anderen, weil die Linienführung über Stepperg den Anschluß von Augsburg und München durch einen Schienenlauf leicht erreichen läßt, was von Regensburg sehr viel schwieriger zu erreichen wäre. Für spätere Zeiten wird sich aber der Verleher nach dem Südoften auf der Donau aller Voraussicht nach so sehr steigern, daß der Großschiffahrtsweg zum Main bei weitem nicht mehr ausreicht, sondern absehn einer weiteren Ergänzung bedarf. Hat sich aber die kommende Entwicklung erst längere Zeit auf den ausschließlichen Rhein-Donau-Verleher einstellen müssen, dann ist es für Württemberg und Baden zu spät, denn sie werden so schwere wirtschaftliche Einbuße erleiden haben, daß ihnen die Kraft zum Ausgleich der Verhältnisse nicht mehr ausreicht.

Für die gleichzeitige Behandlung und Durchführung der Verbindung Neckar-Donau und Rhein-Donau sprechen aber auch noch andere, sehr gewichtige Gründe. Der Weg über den Neckar ist viel kürzer als der über den Main. Die bayerische Regierung hat sich mit Rücksicht auf die großen Kosten und die Wasserbeschaffung dafür entschieden, die großen Maintrümmungen nicht abzukürzen. Dadurch verlängert sich die Strecke über den Rhein um 270 Kilometer, und während man einen Schlepplag in etwa zehn Tagen von Mainz über Mannheim in und den Neckar nach Stepperg bringen könnte, so würde er vergleichsweise über den Main fünfzehn Tage benötigen. Diese längere Linienführung würde sich also schon vom Betriebsstandpunkt aus viel lohrender gestalten, was sehr wichtig ist; noch mehr aber treten ihre Vorteile bei den Baukosten und den absoluten Entfernungen hervor.

Die Strecke Mainz-Rheinberg-Passau ist 815 Kilometer lang, ihre Baukosten werden zwischen Aschaffenburg und Passau auf 650 Millionen Mark angenommen. Von Mannheim über den Neckar und Rauningen nach Passau sind es nur 638 Kilometer und 310 Millionen Mark Baukosten, jedoch der Wasserweg durch Württemberg 187 Kilometer kürzer und um 140 Millionen Mark billiger wäre als das bayerische Projekt.

Die Berechnung der Baukosten des Großschiffahrtsweges ist dabei nach den Grunddaten aufgestellt, die Bayern angewendet hat. Im Jahre 1910 hat die württembergische Regierung für das Landeseisenbahnenamt die Baukosten der 115 Kilometer langen Strecke Mannheim-Heilbronn auf 33 Millionen Mark geschätzt. Rechnet man die veranschlagten Ausmessungen für das 1200-Tonnen-Schiff, das auch Bayern vorzieht, die geeigneten Preisverhältnisse usw., so kommt man, um nicht der Schönfärberei bezichtigt zu werden, auf 500 000 Mark für den Kilometer, also Mannheim-Heilbronn 57,5 Millionen Mark. Die 63 Kilometer lange Strecke Regensburg-Öttingen-Heidenheim-Rauningen ist im Jahre 1906 von Oberbaurat Eugen Hoff für das 600-Tonnen-Schiff auf eine Million Kilometerkosten, also 112 Millionen Mark, geschätzt worden. Die bayerische Regierung berechnet ihre Baukosten auf der reinen Kanalstrecke auf 1 970 000 Mk. den Kilometer. Setzen wir denselben Betrag für den Rhein-Donau-Kanal ein, so ergibt das rund 220 Millionen Mark, so daß die Strecke Mannheim-Rauningen sich auf 320 Millionen Mark stellen würde bei 289 Kilometer Länge. Für die 55 Kilometer lange Strecke Rauningen-Stepperg sollen auf den Kilometer, um ganz sicher zu gehen, 740 000 Mk. gerechnet werden. Bayern setzt den Donau-Kilometer mit 525 000 Mk. an, was rund 41 Millionen ergibt. Wir bekommen also für die Gesamtstrecke Mannheim-Stepperg eine Baukostensumme von 301 Millionen, die Strecke Stepperg-Passau wird von der bayerischen Re-

gierung auf 149 Millionen berechnet. Setzt man nun die beiden Verbindungspunkte Rhein-Donau in Vergleich, dann ergibt sich dieses Bild:

Strecke:	Länge:	Baukosten:
Mainz-Main-Stepperg	450 Kilometer	500 Millionen
Mannheim-Neckar-Rauningen	289 Kilometer	320 Millionen

Somit ist das Neckarprojekt kürzer um 161 Kilometer und billiger um 180 Millionen. Wird in beiden Fällen Stepperg als Endpunkt gerechnet, dann erbringt der Weg über den Neckar immer noch 106 Kilometer Fahrstrecke und 139 Millionen Baukosten.

Damit ist der Beweis für das innere Recht auf Gleichberechtigung beider Kanalarbeiten wohl als erbracht anzusehen. Neben die Einzelfragen — wie wirtschaftlicher Nährboden des Kanalnetzes, Verhältnis zu den Eisenbahnen, Beschaffung des Betriebsmaterials am Scheitelpunkt, strategische Bedeutung u. dergl. — tritt noch näher zu reden sein, und es wird sich zeigen, daß auch hier die Großschiffahrt Neckar-Donau nicht ungünstiger steht als diejenige vom Main zur Donau.

Im Vordergrund steht für den Augenblick nicht so sehr die technische und die finanzielle Seite, als das Durchsetzen der Gleichberechtigung beider Kanalarbeiten, so daß es nicht heißt Main oder Neckar, sondern Main und Neckar. Hier gilt es, die Zukunft durch Tatkraft und weiten Blick entschlossen vorzubereiten. Bayerns rasches Handeln erzwingt für Karlsruhe und Stuttgart ein Gleiches, soll nicht schwerer Schaden entstehen.

Wie man hört, hat der Süddeutsche Kanalverein eine grundsätzliche Übereinstimmung der Regierung von Baden und Württemberg festgestellt können, und seine Leitung wird demnächst in Berlin eine vorläufige Klärung zu erreichen suchen. Es ist anzunehmen, daß die beiden Staatsregierungen ebenfalls das ihrige in gleicher Richtung tun werden.

Aus der Partei.

Eine Dreizehner in die Festung des sächsischen „Radikalismus“.

Auch im Bezirk Leipzig ist die Opposition nicht so übermächtig, wie man nach der „Leipziger Volkszeitung“ annehmen möchte. Am Sonntag fand die Kreisversammlung für den 14. Wahlkreis Borna-Bergau statt, deren Vertreter im Reichstagswahlbezirk, diesmal die Kreisvereine beauftragt hat, sich dem aber zum Anstoß an die Fraktion „Arbeitsgemeinschaft“ drängen ließ. Im vorigen Jahre hatte sich auch eine Kreisversammlung mit harter Mehrheit auf den Boden der „Arbeitsgemeinschaft“ gestellt. Auf dem jetzt in Borna abgehaltenen Kreisversammlungsabend ergriff der Leipziger Bezirksvorstand unter Führung von Ripinski und der Abgeordnete Ripfel für die Mehrheit waren Genosse Grodner (Arbeitsgemeinschaft) und der Sekretär des Landesverbandes, Genosse Wlffig, aufgetreten. Es fand eine ausgiebige, fast sechsstündige Debatte über die Parteistellung statt. Die Konferenz sprach dann mit 15 gegen 14 Stimmen bei zwei Stimmentzückungen ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Parteiausschusses und der letzten sächsischen Landeskonferenz aus. Damit ist in die Hebung der Arbeitsgemeinschaftler und Parteipalpaten die erste Dreizehner gebrochen.

Die neue sächsische Reichstagsgruppe.

Staheln, 7. März. Die „Sozialdemokratische Linksgruppe“ wie die 15 aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetretenen Abgeordneten ihre neue Fraktion des sächsischen Reichstags nennen, hat sich nunmehr konstituiert und zum Vorsitzenden den Bürgermeister Lindhagen gewählt. Außerdem wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehender Geschäftsausschuss ernannt. Das Schreiben, in dem sie ihren Austritt aus der alten Fraktion offiziell mitteilen, lautet:

„An die Sozialdemokratische Reichstagsgruppe! Wegen der allgemeinen Rüge des Parteitagess gegen die Minderheit der Reichstagsgruppe, sowie wegen jener Beschlüsse und Maßnahmen in verschiedenen anderen Fragen, wodurch dieses Mitbewerbsorgan noch härter unterdrückt wurde, glauben wir selbstverständlich, der Gruppe nicht länger angehören zu können, sondern erklären hiermit unseren Austritt aus derselben.“

Das Schreiben ist unterzeichnet von den folgenden 15 Abgeordneten: Fr. Ström, Th. Wühlund, G. Wenzel, Karl Rindberg, H. B. Staren, H. Tromm, J. Henry, G. Gieseler, Ernst Sage, Magnus Bengtsson, Karl Rindhagen, Fabian Ranison, J. Höglund, C. E. Johannsson und Jber Bennerström.

Ausland.

Zur Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Rom.

Nach einer Mitteilung des russischen „Komoje Brestje“ soll die Gründung einer englisch-italienischen Liga der Hauptgegner der nächsten Wirtschaftskonferenz in Rom am 17. April bilden. Die englisch-italienische Liga soll gegen den Mitteleuropäischen Wirtschaftsbund gerichtet sein.

Sozialdemokratischer Wahltag in Dänemark.

Die Wähler der dänischen Städte züchten sich seit einiger Zeit zu den jeden beginnenden Stadtverordnetenwahlen. Der Wahlkampf ist in allen Städten und besonders in der Hauptstadt sehr heftig geführt worden, wobei die verschiedenen Parteien und nicht am wenigsten die Sozialdemokraten eine sehr lebhaftige Tätigkeit entfaltet haben.

Als erste wählte die Stadt Nyborg, das Ergebnis wurde zugleich der erste Sieg der Sozialdemokraten, indem sie ein Mandat eroberten und dadurch ihre Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium noch vergrößerten konnten. Die Wahl ergab für die Sozialdemokratie: 1846 Stimmen und 8 Mandate. Die bürgerliche Liste erhielt 824 Stimmen und 4 Mandate, die radikale 264 Stimmen und 1 Mandat.

Von der Pariser Konferenz.

Nach einer Meldung des „Secolo“ soll die Pariser Konferenz der Entente beschloßen worden sein, was einem Bericht auf Abhaltung der Konferenz sehr ähnlich sieht. Trotzdem die Quelle nicht ganz einwandfrei ist, hat die Radikale einige Glaubwürdigkeit für sich, da es eine große Blamage für die Entente wäre, wenn man sich, wenn einzelne „verbündete“ Parteien, wie die russische und italienische, gar nicht das Bedürfnis nach einer Verbrüderung fühlen.

Deutsches Reich.

Das zweite Budget für Mannschaften abgelehnt.

Unter den sozialdemokratischen Anträgen, die bei der Beratung der Militärfragen im Reichstag angenommen worden sind, befand sich auch der, solchen Mannschaften das Budget zum zweiten Male zu genehmigen, die seit dem 1. Oktober 1915 eingezogen sind und noch unter den Fahnen stehen. Die Regierung hat es abgelehnt, diesem einstimmig gefaßten Beschlusse des Reichstags Folge zu geben mit der Begründung, daß die Notwendigkeit eines zweiten Budgets nicht anerkannt werden könne. Der Reichstag wird sich mit diesem Entschloßen zweifellos nicht zufriedengeben. Die Mannschaften haben, soweit sie während ihrer aktiven Dienstzeit das Budget noch nicht erhalten haben, es bekommen, als sie bei Kriegsausbruch oder später wieder zum Dienst eingezogen wurden. Darüber sind nun zwei Jahre und mehr vergangen, jedoch es völlig berechtigt war, zu verlangen, daß das Budget, das für einen Zeitraum von zwei Jahren berechnet ist, nunmehr nochmals gewährt wird. Dieses Verlangen war um so mehr berechtigt, als

unbegreifbar und entschlossen die Niederlage in die Ferne gerückt und sich dem Siege genähert. Wie es sich im Kriege aufrechterhalte, so werde es morgen auch aufrecht stehen im Frieden zusammen mit Elfaß-Lothringen, in einem Frieden auf Grund des Sieges, den Frankreich seiner Geschichte zu Ehren und gemäß der Achtung für seinen Namen allein annehmen könne, gegenüber dem preussischen Militarismus, der die Geißel des Krieges entfesselt habe, eines Sieges, der es ermöglichte, daß die Kinder seiner Kinder frei unter der Sonne leben könnten. Für das Recht und im Bunde mit den Alliierten bleibe Frankreich aufrecht. Darauf hielten Deschanel, Pantalon und Vorres Reden, in denen sie Frankreich aufrufen, bei den Anstrengungen zu beharren, den Sieg zu vollenden und den Erbfeind endgültig zu bezwingen, der sich im Laufe der Jahrhunderte bereits neunmaldwanzigmal auf Frankreich stürzte. Die großen Gesellschaften Frankreichs erklärten ihren Willen, die Anstrengungen der Kämpfenden zu unterstützen, feierlich. Die Vertreter des katholischen, protestantischen und des israelitischen Propaganda-Ausschusses sprachen sich in dem gleichen Sinne aus.

Die enttäuschten irischen Nationalisten.

W.B. London, 8. März. Unterhaus. Die Nationalistenpartei hatte einen Antrag auf sofortige Einführung von Home Rule mit dem Hinweis eingebracht, daß dadurch die Stellung der Alliierten in ihrem Verlangen nach Anerkennung gleicher Rechte für die kleinen Nationen gestärkt werde. Im Laufe der Besprechung sagte Lloyd George, die Regierung sei bereit, allen Teilen von Irland, die es unabweisend verlangten, Selbstregierung zu gewähren. Die Iren könnten zu jeder Zeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England die Selbstregierung für jeden Teil ihres Landes erlangen, der es fordere, aber keine Partei werde die Forderung unterstützen, daß Irirer in irgendwelches Abkommen hineingezwängt werde. Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor:

„Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein besseres Einverständnis zwischen Irland und dem übrigen Teil des Vereinigten Königreichs herbeizuführen geeignet ist, aber es hält es für unzulässig, irgend einem Teil oder einem Gebiete in Irland eine Form der Regierung mit Gewalt aufzuerlegen, die nicht dessen Zustimmung hat.“

Alsquith schlug vor, die Vermittlung einer außenstehenden unabhängigen und unparteiischen Autorität anzurufen, um die verschiedenen Interessen und Meinungen in Einklang zu bringen. Redmond drückte seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit keinem endgültigen Plane hervortrete, und rief den Nationalisten, an der fruchtlosen Besprechung nicht weiter teilzunehmen. Darauf verließen Redmond und die Nationalisten das Haus. Es gab einige Zwischenrufe, aber keinen Zwischenfall. Die Besprechung wurde von den anderen Mitgliedern des Hauses fortgesetzt. Die Nationalistenpartei wird morgen über die Lage berichten.

Der Mißerfolg der russischen Staatsanleihe.

Krijtjania, 8. März. (W.B. Nichtamtlich.) Ein Petersburger Spezialtelegramm an die Zeitung „Aftenposten“ weist auf den Mißerfolg der neuen russischen Staatsanleihe hin. Trotz einer gewaltigen Werbekampagne sei die Nachfrage nach Staatspapieren gering.

Änderung der Geschäftsordnung des Senats.

Washington, 7. März. (W.B.) Meldung des Reiterischen Bureaus. Der aus Demokraten und Republikanern bestehende vereinigte Kongressausschuß kam überein, eine Änderung der Geschäftsordnung des Senats in der Richtung zu empfehlen, daß jede Debatte mit zwei Drittel Mehrheit geschlossen werden kann.

Graf Zeppelin †.

Berlin, 8. März. (W.B. Nicht amtlich.) Graf Zeppelin ist heute vormittag um 12 Uhr im Weiskantorium zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, einer der Liebhaber des deutschen Volkes, ist gestorben. Im letzten Winkel des deutschen Reiches wird diese so gänzlich unerwartete Botschaft tiefste Trauer und aufrichtigen Schmerz hervorrufen. Noch vor wenigen Wochen war Graf Zeppelin bei einer Verdringung in Karlsruhe und allgemein fiel die kaiserliche Freijagd des großen Helden auf. Nun war es auch ihm nicht mehr vergönnt, das Ende des Krieges zu erleben, an dem er einen so hervorragenden Anteil genommen hat.

Der Lebensgang dieses Mannes war ein sehr bewegter. Aus einem alten Adelsgeschlecht hervorgegangen, wiewohl er sich der Offizierslaufbahn. In jungen Jahren ging er nach Amerika, um dort an dem Sezessionskrieg teilzunehmen. Schon damals zeichnete er sich durch eine besondere Tapferkeit und Kühnheit aus. Nach Deutschland zurückgekehrt, betätigte er sich an den Kriegen 1866 und 70/71, in welsch letzterem er gleich zu Anfang die berühmte gewordene Reiterpatrouille unternahm.

Schon in Amerika, wo er zum erstenmale eine Fahrt in einem Heliographen unternahm, beschäftigte ihn der Gedanke, ein lenkbares Luftschiff zu konstruieren, wie er überhaupt ein großes Interesse für technische Fragen hatte. Jahrzehntlang arbeitete er, nachdem er die militärische Laufbahn aufgegeben hatte, an der Verwirklichung des Gedanken. Wie allen großen Erfindern blieben auch ihm zunächst Enttäuschungen nicht erspart. Sein und seiner engeren Freunde Vermögen war bei den Versuchen draufgegangen, als endlich der Reichstag eine halbe Million zur Erstellung eines lenkbaren Luftschiffes genehmigte. Die herrliche Idee bestand die Probe aufs Exempel. Seine erste Fahrt glück einem Triumphzug in den Lüften. Sie endete mit der Katastrophe zu Scherdingen. Wie ein Donnereschlag wirkte die Kunde in ganz Deutschland und die sofort eingeleitete Nationalversammlung für Zeppelin legte bereitbes Zeugnis ab, mit welchem Interesse, aber auch mit welcher Verlässlichkeit das ganze deutsche Volk Anteil an der Erfindung des Grafen machte. In wenigen Tagen waren Millionen gesammelt, die es dem Grafen ermöglichten, sein Werk fortzusetzen. Mit welcher unerhörtem glänzenden Erfolg dies geschah, braucht hier nicht des Näheren erzählt zu werden.

Als einer seiner größten wird Graf Zeppelin im Herzen und in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben.

Graf Ferdinand von Zeppelin wurde am 8. Juli 1838 in Konstanz geboren. Er studierte am Polytechnikum in Stuttgart, trat 1855 in die Kriegsschule in Ludwigsburg ein, wurde 1858 Offizier, studierte dann in Tübingen und nahm 1863 an dem amerikanischen Sezessionskrieg teil an den Feldzügen von 1866, 1870/71 teil. 1885 bis 1887 war er württembergischer Gesandter und Bevollmächtigter zum Bundesrat in Berlin, 1890 nahm er als Generalleutnant seinen Abschied, wurde General a la suite des Königs von Württemberg, 1905 General der Kavallerie.

man den Offizieren das teilweise sehr hohe Mobilmachungsgeld schon im zweiten Halbjahre des Krieges noch einmal gezahlt hat. Auch die anderen Anträge, die im Interesse der Soldaten gestellt und angenommen werden sind, haben zum größten Teil bei der Regierung keine Gegenliebe gefunden, oder aber die getroffenen Entscheidungen sind so nebensächlicher Art, daß damit keinem Menschen gedient ist und insbesondere die Schwierigkeiten nicht beseitigt werden, die zu beseitigen Zweck der Anträge gewesen ist.

Wie werde ich Sympathien für Deutschland?

Die „Post“ polemisiert gegen Vorschläge, die in Schweizer Blättern zur Sicherung des künftigen Friedens gemacht werden. Sie selbst muß zugestehen, daß aus ihnen ein redliches Bemühen um die Wohlfahrt der Menschen spricht. Dann aber geht es weiter:

„Aber es stammt doch eben gar etwas sehr augenfällig aus den engen Zäunen und Kantons eines Kleinraates, aus Geschäftsfreien, die, gemessen an der Weite des Krieges umgrenzten Weltbegriffs, nur in in der Spiel-Gedanken zu beragen scheinen. Und doch tut sich gerade in diesem Reich der Kleinen ein Welt hervor, das jenseitig Anspruch auf umfassende Bedeutung macht, die „Neue Zürcher Zeitung“.

In der Schweiz besitzen wir noch einige Sympathien. Aber Scheide mann betonte mit Recht in seiner letzten Reichstagsrede, daß es bei uns Leute gibt, die anscheinend finden, wir hätten immer noch viel zu viel Freunde und viel zu wenig Feinde.

Zusatzrenten nach dem Arbeitseinkommen.

Nach Beginn des Krieges ist in der Haushaltungskommission des Reichstags die Frage einer Reform der Pensionsbezüge für die Militär-Hinterbliebenen angeknüpft worden. Mittlerweile sind eine Menge Petitionen beim Reichstag eingelaufen, in denen Kriegswitwen für sich und die Waisen eine Erhöhung der völlig unzureichenden Pensionssätze verlangen. Eine dieser Petitionen ist dem Reichstagsrat zur Erwägung überwiesen worden. Darauf wird nunmehr geantwortet, daß eine Erhöhung des Kriegswitwen- und Waisengeldes beabsichtigt sei. Eine solche Erhöhung werde auch angestrebt durch das bereits in Bearbeitung befindliche Gesetz über die Gewährung von Zusatzrenten, die sich nach dem Arbeitseinkommen des gefallenen Mannes richten.

Soziale Rundschau.

Zur Frage der Kagensteuer. Die idyllische Stadt Striegau hatte eine Kagensteuer eingeführt und jetzt den Erfolg erlebt, daß die Zahl der Kagen rapide abnahm; es sind nur noch 77 Kagenpflichtige vorhanden. Dagegen hat sich die Zahl der Katzen und Mäuse in unerwünschter Weise vermehrt. Die Stadtverordneten sind daher zu dem Entschluß gekommen, die Kagen wieder steuerfrei zu lassen, um von dem schlimmeren Uebel der Katzen- und Mäuseplage befreit zu werden.

Das Vererbungshaus Seidelberg-Sandbühlstein. Eine Anzahl zur Aufnahme unehelicher Mütter vor und nach ihrer Heirat, berichtet, daß in den letzten drei Jahren 127 Kinder geboren wurden, von denen alle bis auf eines am Leben blieben. In den letzten Jahre kamen vier Kinder durch Adoption in sehr günstige Verhältnisse. Eine Vergrößerung der Anzahl zur Erziehung eines Kinderheimes wäre nötig. Bei 61 000 A Schulden kann an diese Aufgabe nicht herangetreten werden. In der Hans Goltz-Stiftung zum Gedächtnis eines gefallenen Kriegers, die bis jetzt 20 000 A beträgt, ist ein Grundstock dafür gelegt.

Baden.

Regelung der Brennholzpreise.

Wie mitgeteilt wird, haben die Landespreisstellen von Stuttgart, München und Karlsruhe hier eine Besprechung wegen Regelung der Brennholzpreise und der Brennholzversorgung gehalten.

Beschlagnahme von Bronzeplöcken.

Am 1. März ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer freiwilligen Lieferung von Bronzeplöcken auch eine Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von Bronzeplöcken vorseht. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und aus den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalverbände erlassen.

Theater und Musik.

Posttheater Karlsruhe.

„Zigeunerbaron“. Die geistige Aufführung unterschied sich in ihrer Güte unwesentlich von der vorgezogenen. Herr Lorenz brachte zwar das glänzende Vorbild gut heraus, verzog aber dann wenig das Zwitterwesen des Zigeunerbarons: halb lyrisch-romantische Oper, halb Operette, was jede Straußbiographie mitteilt. So war alles fälschlich auf Operette gestimmt. Und die wäre höchst langweilig ausgefallen, ohne das feine, oft begeisterte Spiel Puffjars (Barintab). Man föhrt seine Stimme immer gern, weil sie metallene Unterfarbe hat; da verzehrt man auch einige Schwäden. Das zweite Finale erhob er zu wirklich großer Wirkung — dabei hat er überzeugenden Samers über seinen voreiligen Patriotismus föhlich herausgeholt. Van Gorkom unterfühte ihn als Graf; seine weiche, reine Stimme entschädigte für viele Entleerungen des Abends! Auch Hül. Friedrich sang angenehm, ohne Schärfe, aber noch unferzig im Spiel. Sonst wöhnte ich wenig Gutes. Hande machte endlos fälschte Witze — warum frecht ihm hier die Regie nicht die den „Dialoge“ ganz gründlich? Die Chöre waren unfähig, sich zu bewegen. Eindrud: Welche Hellschuppen. Frau v. Meduna sang fälsche Töne; Worte verstand niemand, auch verzog sie sich ausgerechnet im bekannten Wert uns getraut. . . . März. Puffjars bedrückte auch nicht. So föhrt keine Zigeunerin. Unglaublich föhrt. Zwei gute Geigenfölsch in den beiden ersten Akten: Wein in rs Haus? Allgemein aber fälsche padender Mählmus; dafür begännte man viele schlappe Partien, sehr viele! So ist der Meist Schweigen! Dr. P.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Karlsruher Buchhandlung bezogen werden.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 5 des neunten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Neuorientierung unserer Jugendbewegung? I. — Die Zeitalter der menschlichen Vorgeschiede. Von Gg. Engelbert Graf. — Der Mensch und sein. Von Karl Pröger. — Entwicklung. Gedicht von Julius Brand. — Vom Photographieren. Von Richard Alten. (Mit Abbildungen). — Die Chemie des täglichen Lebens. Von Kurt Wising. — Als es noch keine freie Jugend gab. . . . — Aus der Jugendbewegung. — Zur wirklichen Saag. — Lord Rokejon (Gedicht).

den, sieht die Bekanntmachung vor, daß hierfür bereit je eine Glocke im Geläut erhalten bleiben soll. Auf kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wert, der durch behördlicherseits für diese Bekanntmachung besonders namhaft gemachte Sachverständige festzustellen ist, oder unmittelbar durch die Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wird die erforderliche Rücksicht genommen.

Dr. Durlach, 8. März. Am 18. Dezember 1915 ist Lehrer Alfons Schläger im Kampfe für das Vaterland gefallen. Um sein Andenken zu ehren, hat man jetzt einen Ehrenschild beschafft. Er wird von den Schülern benagelt und zu nützlichen Zwecken im Schulhause aufgehängt werden.

Dr. Bruchsal, 8. März. Gestern nachmittag verletzete sich ein junger Mann aus Forzheim in selbstmörderischer Absicht im hübsigen Schlossgarten durch einen Revolverstich. Die Verletzung ist anscheinend nicht lebensgefährlich. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Dr. Forzheim, 8. März. Der Bürgerausschuß nahm eine Vorlage des Stadtrats an, nach der die Satzungen der städt. Sportstätte geändert werden, um den bargeldlosen Verkehr zu pflegen und für kleine Besitzer von Reichsanleihen, namentlich Kriegsanleihen, die bei der Sparkasse gezeichnet wurden, wie auch für Sparbücher die Verwahrung zu übernehmen.

Dr. Freiburg, 8. März. Das Schöffengericht verurteilte einen unglücklichen Schützen, der bei Schießübungen mit einem Haufenstreich einen verbeizeten Platzpatrone erschossen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis.

Dr. Kleinlautenbach, 8. März. Nach dem Gemeindevoranschlag wird die Umlage von bisher 28 Pfg. auf 23 Pfg. ermäßigt werden können. Vor dem Kriege betrug hier die Umlage 10 Pfg.

Dr. Koblach, 8. März. Die Zentralkasse der Ein- und Verkaufsgenossenschaften (Sitz Karlsruhe) hat das ganze Anwesen der Sägerei Kunz hier zum Preise von 73 000 A angekauft. Die Sägerei wird zu einer Trockenmüllanlage umgebaut, außerdem wird darin eine Molkerei eingerichtet. Die Müll wird aus den benachbarten Amtsbezirken angeliefert und soweit sie getrennt ist, getrocknet.

Dr. Binningen bei Engen, 7. März. In dem von der Stadt Stuttgart käuflich erworbenen Hofgut Storzeln soll in diesem Frühjahr eine Ferienkolonie für erholungsbedürftige Kinder der Stadt Stuttgart eingerichtet werden.

Dr. Altheim bei Konstanz, 8. März. Unsere Gemeinde ist in der glücklichen Lage, nicht nur keine Umlage zu erheben, sondern noch einen Ueberschuß von 2400 A aus den Einnahmen der Einwohnersteuer zugute kommen zu lassen.

Dr. Konstanz, 8. März. Der neue Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz Prof. Dr. Karl Wilmanns gehört zu den kenntnisreichsten Psychiatern unseres Landes. Er hat in Bonn, Göttingen und Berlin studiert und seine Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden. In den ersten Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit war er an der Staatsirrenklinik in Bremen und an der Irrenklinik in Bonn beschäftigt. Im Frühjahr 1901 kam er dann als Hilfsarzt an die psychiatrische Klinik in Heidelberg und trat bald darauf in die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg ein. Seine seit Kriegsausbruch beim Sanitätsamt in Karlsruhe ausgeübte Tätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf die Kriegsinvalidenirrenklinik.

Dr. Mannheim, 8. März. Der seit nahezu 30 Jahren bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen beschäftigte verheiratete Arbeiter Peter Schambler erlitt beim Reinigen eines Gefäßes einen Wirbelnervenbruch, der den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Der Mann mit dem „Butterbein“.

Ein Beweis dafür, welche Schläge mitunter angewendet werden, ist ein Vorfall, der sich nach Zeitungsmeldungen dieser Tage in einem badischen Städtchen ereignete. Dort sah man seit ein paar Monaten regelmäßig dreimal in der Woche einen Mann, der offenbar vom Lande kam und mit keinem Stelzfuß (er trug ein Holzbein) mühselig genug durch die Straßen humpelte. Daß der Mann stets dieselben Wege ging, erregte einige Verwunderung. Diese Verwunderung steigerte sich bei einem Gedankens zum starken Mißtrauen, als er zufällig den Mann mit dem Holzfuß in ein Haus gehen, bald darauf wieder heraustraten, ein anderes aufsuchen, und von diesem aus, so rasch das Holzbein es gestattete, zum Bahnhof humpeln sah. Am nächsten „Erntehinrichtungs“ harrte der Gendarm bereits auf dem Hofsteig des vermeintlichen Helden, der mit gewohnter Mühseligkeit eintraf, folgte ihm auf der Wanderung durch die Straßen und lud ihn, als er das erste Haus, das er betreten, wieder verließ, zu einem Besuch auf der Polizeiwache ein. Auf der Polizeiwache gab's dann, als man sich des Armen liebevoll annahm und ihn von der befriedlich schweren Last des Holzbeins erlöste, ein gewaltiges Stöhnen und ein noch gewaltigeres Gelächter, denn: in dem Holzbein fand man kein überlich verpackt und gewissenhaft abgepacktes Fundpaket, sondern ein kostliches goldgelbes Landbutter. Angesichts dessen half kein Leugnen. Der Sinder beichtete rechtlich. Der Mann mit dem „Butterbein“ war schon seit Monaten der regelmäßige Butterlieferant für ein Dutzend Haushalte gewesen. Den Sühnsatz der Tragikomödie bildeten ein Dutzend Strafmandate und starkes Mißtrauen gegen jeden, der jetzt mit einem Stelzbein durch die Straßen des Städtchens pilgert.

Berichtszeitung.

Judva, 7. März. Gegen die Zigeuner Wilhelm, Hermann und Ernst Ebender begannen heute vor dem Schwurgericht die Verhandlungen wegen des Mordes an dem Kammerzell und dem Dieter Tot vorausgehenden verbrederischen Mordanschlag auf einen Gendarmen. Der Gendarmenwachmeister van Bär aus Judva hatte den Auftrag, die vor einem Wirtschaftshaus in Kammerzell lagernden Zigeuner auf heftiges Gebiet abzuführen. Die Wachen leisteten Widerstand und feuerten auf den Gendarmen und den zu seiner Unterstützung herbeigeeilten Bauer Franz W. hner aus Kammerzell, wobei W. hner verwundet wurde. Auf ihrer Flucht trafen die Zigeuner in Kammerzell Forst den Förster Romanus, der sie aufforderte, ihm die Schußwaffen abzuliefern und mit ihm nach Kammerzell zurückzugehen. Sie erschossen den Förster und ergriffen dann die Flucht. Es gelang ihnen auch, allen Verfolgern zu entkommen. Erst im Juli 1912 wurde Ernst Ebender in Gandersheim (Braunschweig) durch Verrat eines Zigeuners festgenommen; Hermann und Wilhelm Ebender wurden im vergangenen Jahre in Holland ergriffen. Alle drei Angeklagten sind des Mordes an dem Förster Romanus angeklagt, Hermann und Wilhelm außerdem des Mordversuchs an dem Gendarmenwachmeister van Bär und dem Bauer W. hner. Wegen des letzteren Verbrechens ist Ernst Ebender bereits im Jahre 1914 vom Schwurgericht in Hanau zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Zigeuner Hermann Ebender gab in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht, an den Förster Romanus erschossen zu haben. Der Förster sei ihm im Walde mit schußfertiger Gewehr entgegengetreten. In der Angst um sein Leben habe er deshalb die Waffe zweimal auf den Beamten abgedrückt, worauf dieser tot zusammengesunken sei.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 9. März.

Bücher mit Backobst und Fruchtkästen.

Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts weist soeben darauf hin, daß gegenwärtig mit getrockneten Pflaumen Bücher getrieben wurde, da trotz unserer glänzenden letzten Pflaumenernte Preise von 2,30 bis sogar 2,80 Mk. für das Pfund gefordert würden. Die volkswirtschaftliche Abteilung regt deshalb die Staatsanwaltschaften und die Preisprüfungsstellen dazu an, rückhaltlos gegen einen derartigen Bücher vorzugehen. Wenn in dieser Mitteilung Preise von 2,20 bis 2,80 Mk. schon als Bücherpreise bezeichnet werden, was soll man dazu sagen, daß in den Reichshauptstadt gegenwärtig Backpflaumen zu 3,50 bis 3,80 Mk. in aller Öffentlichkeit verkauft werden, ohne daß sich die zuständige Preisprüfungsstelle oder sonst jemand veranlaßt sieht, dagegen einzuschreiten. Auch nur als ein Bücher unerhörtester Art ist es anzusehen, wenn gegenwärtig Fruchtkästen, wie Kirsch- und Himbeerloaf, zu Preisen von 8 bis 8,50 Mk. für das Liter verkauft werden. Solche Fruchtkästen kosteten im Frieden 1,50 Mk. Was berechtigt nun den Handel, jetzt einen Aufschlag von 400 bis 500 Prozent zu nehmen?

Hoffentlich nimmt sich das Kriegswirtschaftsamt der Angelegenheit an, damit der Verbraucher, der gegenwärtig schwer unter der allgemeinen Preissteigerung leidet, nicht den Glauben verliert, daß ihm ein behördlicher Schutz gegen Ausbeutung zuteil wird.

Erhöhung des Zuckerspreises.

Durch Bundesratsverordnung vom 2. März 1917 ist der Mindestpreis für Zuckerrüben der Ernte 1917 auf 2,50 Mk. der Rohzuckerpreis auf 22 Mk. für den Zentner festgesetzt worden. Die darin liegende Erhöhung des Rohzuckerpreises gegenüber der Festsetzung vom 2. Dezember 1916 steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuordnung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Ernte 1917. Die Aenderung des Rohzuckerpreises bedingt eine Aenderung des Rohzuckerpreises; bei dessen Neuordnung sind die inzwischen schärfer hervorgetretenen Schwierigkeiten der Verarbeitung nebst der weiteren Steigerung der Unkosten in Rechnung gestellt, d. h. man kann sich auf eine wesentliche Erhöhung des Zuckerspreises gefaßt machen.

Neuer Winter. Seit gestern ist der Winter bei uns eingelehrt, nachdem die letzten Tage das Eintreten eines milderen Wetters erhoffen ließen. Die Erde ist aufs neue mit einer Schneedecke bedeckt worden, ein rauher Wind verstärkte sich um die feigige Mittagszeit noch weiter und die Temperatur, die um 11 Uhr mittags 0 Grad betrug, war bis 3 Uhr nachmittags auf -2 1/2 Grad gesunken. Alle Anzeichen sind augenblicklich vorhanden, daß zunächst wieder heftige Kälte eintritt.

Bürgerausschussvorlagen. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, wonach die Stadtgenossen das Fürstenergische Hofgut Waldhäuser Hof auf den Gemarkungen Waldhausen und Dellingen auf die Dauer von 15 Jahren gegen einen jährlichen Pachtzins von 4000 Mk. pachten will. Für das vorhandene Vieh und die vorhandenen Fahrnisse soll dem abziehenden Pächter eine Entschädigung von 64 000 Mk. bezahlt werden. Auf dem Gute soll hauptsächlich Viehzucht und -mast und Milchproduktion getrieben werden. — Nach einer anderen Vorlage will die Stadtgemeinde dem Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Memel mit einem Stifterbeitrag von 50 000 Mk., zahlbar in fünf Jahresraten, beitreten.

Arbeiterkleidung. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung gibt bekannt: Die Anmeldungen einzelner Gemeinden an Arbeiterkleidung können von der Reichsbekleidungsstelle zurzeit nur zu einem geringen Teil befriedigt werden, solange der Gesamtbedarf der Bekleidung im Reich auf einen bestimmten Zeitraum nicht festgestellt ist. Die Reichsbekleidungsstelle wird in der nächsten Nummer ihrer Mitteilungen die Aufforderung an die Kommunalverbände ergehen lassen, ihren Bedarf an solchen Kleidungsstücken bekanntzugeben und die Versorgung nach Maßgabe der vorhandenen und beschaffbaren Stoffe im ganzen Reich möglichst gleichmäßig erfolgen kann.

Beschlagnahme von Aluminium. Am 1. März ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von aus Aluminium bestehenden Gebrauchsgegenständen und im Gärgeverbe üblichen Kellergeräten vorseht. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Behörden erlassen. Soweit durch die Beschlagnahme Haushaltsgeräte betroffen werden, handelt es sich durchwegs um Gegenstände, deren Erlos in emaillierten Eisen, feuerfestem Porzellan und Ton ohne weiteres möglich ist.

Vier nur für Herren! Es werden uns verschiedene Wirtschaftler genannt, in denen es in letzter Zeit der Brand ist. Vier nur an Herren abzugeben. Man will damit anknüpfend die fröhlichen Bierwörter streuen und die holde Weiblichkeit auf Bier, Limonade, „Straßbrüdel“ oder wie die schönen Sachen alle heißen, verweisen oder auf den teuren Wein, das Viertel zu 80 und 90 Pfg. Es ist klar, daß die betroffenen Wäite dies als Benachteiligung auffassen müssen, was zu unangenehmen Auftritten Veranlassung gibt, denn es will in einer Wirtschaft einer besu. Eine so viel Rechte haben wie die Andere. Wir glauben nicht, daß die maßgebenden Behörden diese Praxis aufheben, denn in der Verordnung über die letzte Regulierung der Bierversorgung ist keine Bestimmung enthalten, daß nur die Männer Anspruch auf Bier haben. Das neueste Kriegsgebot mit dem 6 fachen Gehalt an Stammwürze ist bereits so harmlos, daß es auch die zarteste Frauenmatur vertragen kann.

Na, Bargeldloser Pahlungsverkehr. Es ist ein dringendes Gebot der gegenwärtigen Zeit, den Metallgeld- und Notenumlauf, d. h. den Bargeldverkehr auf das äußerste einzuschränken. Dreihundert Mark Metall- oder Papiergeld unnötig im Umlauf zu halten ist nicht das Nationalgenau so, wie Einhundert Mark Geld der Reichsbank vorzuziehen. Alle größeren, ständig wiederkehrenden Zahlungen, wie Miete, Kapitalzinsen für Hypotheken, Steuern, Umlagen, usw. müßten unbedingt im Uebereinstimmung mit dem Kriegsgebot der Verwaltung der Reichsbank Sparkasse, die den Scheid- und Giroverkehr in ihrem Geschäftsbereich aufgenommen hat, ist gerne be-

allen Interessenten den Anschluß an den bargeblösten Zählungsbericht zu erleichtern.

Verband Süddeutscher Industrieller. Am Dienstag fand im Hotel „Germania“ hier die 26. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Süddeutscher Industrieller, die durch Hinzugiehung von weiteren Sachverständigen aus dem Kreis der ersten Verbandsvorsitzenden, Fabrikant H. Stöck, Jägerhaus-Heidelberg, statt.

Der neue Straßenbahnfahrplan, gültig ab 10. d. M., ist ausgeben. Der Betriebsbeginn früh morgens bleibt bei allen Linien unverändert. Der Abendverkehr ist dementsprechend, daß fahrplanmäßig ab Marktplatz und Hauptpost 10 Uhr 30 Min. die letzten Wagen nach Durlach und Rheinbrunn fahren; desgleichen nach Kuster Kruz, Stöckertstraße und Friedhof, sowie Hauptbahnhof.

Unfälle. Gestern vormittag sprang ein in Gillingenweiler wohnhaftes Mädchen in der Gillingenstraße aus einem fahrenden Straßenbahnwagen, kam zu Fall, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Unfall. Am 7. d. M. mittags erlitt ein 37jähriger Eisenarbeiter in einer Maschinenfabrik in Mühlburg dadurch einen Unfall, daß ihm beim Bedienen eines Strahlens der Drehstuhl aus der Hand rutschte und ihm das Kniebein entzwei schlug. Er wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

„Unsere Reichsbank im Weltkrieg.“

So betitelt sich ein Vortrag, den Herr Bankprofessor Leo Lab am letzten Montagabend im Arbeiterbildungsbureau hielt. Der Redner vertrat es vorzüglich, den inneren Sinn der Ordnung unseres Geldwesens, unserer Währung, zu erklären. Wir erfahren von ihm, was es eigentlich mit der Deduktion der Reichsbanknoten durch Gold und mit dem so oft erwähnten niedrigen Stand der Marknoten — unserer „Baluza“ — im Ausland angeht.

Neues vom Tage.

Eisenbahnunfall. Gestern, 8. März, (W.D. R.) am 12. Uhr mittags stießen zwischen den Stationen Dellen und Speca der Strecke Gera-Meißelwitz-Bueß ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Hierbei entgleiten beide Lokomotiven und sieben Wagen. 6 Reisende und 1 Beamter sind leicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Die Steuerentwürfe im Hauptausfluß des Reichstags. W.D. Berlin, 8. März. Der Hauptausfluß des Reichstags begann heute die Beratung der Steuerentwürfe. Eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank im Betrage von 100 Millionen Mark wurde unbeeinträchtigt angenommen. Sodann trat der Ausschuss in die allgemeine Erörterung der drei Steuerentwürfe ein.

einer Erhöhung der Vorkosten seien zurzeit nur verhältnismäßig geringe Summen zu erwarten. Hinsichtlich der Berücksichtigung des Familienstandes betonte er, daß diese Frage bei der künftigen Steuerreform eine wichtige Rolle spielen werde, daß jedoch bei den vorliegenden Entwürfen davon Abstand zu nehmen sei, weil die Vorarbeiten noch nicht zu einer vollen Klärung der Frage geführt hätten.

Nach zwei Versuchsdampfer unterwegs. W.D. Berlin, 9. März. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Wie der „Gera“ aus Newport erfahren haben will, sollen zwei Versuchsdampfer von der Globe-Linie nach europäischen Häfen unterwegs sein.

Italien gegen das englische Einfuhrverbot.

W.D. Bern, 9. März. „Corriere della Sera“ zufolge teilte der Handelsminister mit, daß die italienische Regierung in London Schritte unternommen habe, um das Einfuhrverbot zugunsten Italiens zeitweilig abändern zu lassen.

Getreidemangel in Italien.

W.D. Bern, 9. März. In der vorgestrigen Sitzung der italienischen Kammer erklärte der Sozialist Belltrani, daß im Kreise Ballanza ein geradezu bejorgnisserregender Getreidemangel herrsche, der um 10 Milliarde Litri, als es nicht nur an Getreide, sondern auch an anderen Lebensmitteln fehle.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe.

Samstag, den 10. März 1917, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Kronenhalle“, Kronenstr. 8

Mitgliederversammlung Tagesordnung:

- 1. Mitteilungen der Ortsverwaltung. 768
2. Verschiedenes
Wir ersuchen die Kollegen zahlreich erscheinen zu wollen. Die Ortsverwaltung.

Saferflocken-Verteilung.

Von Samstag, den 10. bis einschließlich Mittwoch, den 14. März 1917, werden in den bekannten Geschäften Saferflocken gegen Lebensmittelmärke C des Hofes vom 26. Februar bis 11. März 1917, Kopfmenge 100 Gramm — Preis 44 Pf. für das Pfund abgegeben.

Wie mit dem Vermerk „Militär“, „Krankenzusatz“ und „Beleid“ versehenen Lebensmittelmärken werden nur bei unseren Verkaufsstellen, Douglastr. Nr. 24, Kriegsstraße Nr. 80, sowie bei der Filiale der Firma Kraunich u. Co., Rheinstraße Nr. 25, eingelöst.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.

Spätestens am 16. März 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingekommenen Marken zu je 100 gebündelt nur in der Kartentafel abzugeben und hierbei Abrechnung auf vorgefertigtem Formular, welches bei der Kartentafel beifolgt zu bekommen ist, zu erteilen.

Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neubereitstellung aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwider handeln, müssen in Zukunft als Verteilungshilfe gestrichen werden. Karlsruhe, den 8. März 1917. 750 Städtisches Nahrungsmittelamt.

Fleischversorgung betr.

- 1. Die Kopfmenge an Schlachttierfleisch und Wurst beträgt für die kommende Woche zusammen 225 Gramm.
2. Die Haushaltungen, die in der Kundenliste der Wurstler eingetragen sind, dürfen bei diesen in der Woche auf den Kopf 50 Gramm Fleischwurst oder Schinken, Dauerwurst, Junge und Speck (für Kinder unter sechs Jahren 25 Gramm) beziehen, erhalten aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 175 Gramm Fleisch mit eingewaschenen Knochen (für Kinder unter sechs Jahren 85 Gramm).

- 3. Es ist an den Lieferanten abzugeben: für je 45 Gramm Fleischwurst 1 Fleischmarke, für je 45 Gramm Schlachttierfleisch mit eingewaschenen Knochen 2 Fleischmarken, für je 18 Gramm Schlachttierfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge und Speck 1 Fleischmarke.

4. Spätestens am Mittwoch, den 14. März, haben die Inhaber der Metzgerie die eingekommenen Fleischmarken gebündelt in der Kartentafel abzugeben und hierbei Abrechnung auf vorgefertigtem Formular, welches in der Kartentafel beifolgt zu bekommen ist, zu erteilen. Die sich etwa ergebenden Restbestände an Fleisch werden bei der späteren Verteilung angerechnet.

Die Geschäftsinhaber werden aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen. Karlsruhe, den 8. März 1917. 779 Städtisches Nahrungsmittelamt.

italienischen Kammer erklärte der Sozialist Belltrani, daß im Kreise Ballanza ein geradezu bejorgnisserregender Getreidemangel herrsche, der um 10 Milliarde Litri, als es nicht nur an Getreide, sondern auch an anderen Lebensmitteln fehle.

Von der englischen Landwirtschaft.

W.D. Berlin, 9. März. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird dem „Corriere della Sera“ von seinem Londoner Korrespondenten gemeldet, in ganz England werde bereits eifrig mit den Pflegearbeiten begonnen. Auch des Nachts werde beim Schein der Acetylenlampen gearbeitet. Es werde berechnet, daß die Tag und Nacht betriebenen mechanischen Pflüge, von denen große Mengen vom Festland eingeführt würden, in 5 Tagen und 4 Nächten dieselbe Arbeit leisteten, wie gewöhnliche Pflüge mit Pferdebespannung in 56 Tagen.

Die Opposition gegen Wilson.

W.D. Berlin, 9. März. Wie verschiedenes Morgenblättern berichtet wird, umfaßt die Opposition gegen die von Wilson beabsichtigte Forderung der Geschäftsordnung des Senats wider Erwarten 36 Senatoren.

Briefkasten der Redaktion.

S. W. Potensfeld. Wir haben uns in der Sache erkundigt. Wenn ein Soldat auf unbestimmte Zeit aus dem Militärdienst beurlaubt, d. h. ausgeschieden ist, hat er keinen Anspruch auf Beurlaubung der „Feldpost“.

Die Helbarauen. Eine deutsche Seemeile hat eine Länge von 1852 Meter, die englische eine solche von 1853 Meter. Die zweite Frage ist nicht bestimmt zu beantworten. Jedenfalls ist anzunehmen, daß ein Schiff beim Sinken nicht plattgedrückt wird.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnotizen und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kolb; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Zu der auf morgen Samstag abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden Generalversammlung haben wir unsere verehrlichen Mitglieder nochmals freundlichst ein. 772
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag keine Tour.
Der altverehrte Bormier Dom braucht wieder Mittel zur Ausbesserung und Neuerrichtung. Schon die Kaisergräber darin verdienen eine Unterstützung der Sache, die durch Genehmigung einer Lotterie seitens der Staatsbehörden Ausdruck fand. Den Generalbetrieb der Lose in Baden hat das Bankhaus Karl Göb in Karlsruhe inne, das auch sämtliche Gewinne in Bar auskassiert, wie bisher schon 150 000, 100 000, 75 000 M. ufm.



Palast-Theater Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Heute letzter Tag

Erstaufführung unserer Erna Morena-Serie 1917.

Erna Morena

in ihrem neuen Film „Der Skandal“.

Schauspiel in 3 Akten. In Szene gesetzt von Georg Jakoby.

Ebba Thomsen

in Vor verschlossenen Toren

Tragödie in 3 Akten.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten Hochinteressante Aufnahme.

Im Kampf mit dem Ostsee-Eis.

Eisprengen an der schwedischen Küste.

Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen. 746

Zu diesem reichhaltigen Vorzugskarten Giltigkeit. Programm haben

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein 441 Fr. Schulten.

Palast-Theater Herrenstr. 11. 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle Herrenstrasse.

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden. 770

Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 3. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperritz 80 S., Balkonloge 1.50, Fremdenloge 1.50.

Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 3. Platz 25 S., 1. Platz 40 S., Balkon 60 S., Sperritz 80 S., Balkonloge 1.50, Fremdenloge 1.50.

Städt. Strassenbahn-Fahrplan

Gültig ab 10. März 1917 bis auf weiteres.

Änderungen jederzeit vorbehalten.

Linie	Strecke	Wagenfolge in Minuten	Erste Fahrten um Uhr		Letzte Fahrten		Anmerkungen
			Wochentags	Sonn- und Feiertags	Wochen- und Sonntags		
1	Durlach—Rheinhafen	5	5:21 5:36 5:51 6:06	6:08 6:18 6:28 6:38	10 Minuten-Folge	10:21 10:31 10:41 10:51	bis Schlachthof
	Rheinhafen—Durlach		5:24 5:34 5:44 5:54	6:09 6:19 6:29 6:39	8:21 bis 10:21	10:12 10:22 10:32 10:42 10:52	bis Schlachthof
2	Schlachthof—Mühlburg üb. Ettlinger-Str. n. Hauptbahnh.	10	5:13 5:23 5:33 5:43 5:53	6:08 — — — —	— — — — bis 8:21	ab Hauptbahnhof:	nach Mühlburg
	Mühlburg—Schlachthof über Karl-Str. n. Hauptbahnh.		5:42 6:02 6:12 6:22 6:32	— — — —	— — — — bis 9:12	ab Hauptbahnhof:	nach Schlachth.
4	Friedhof—Hauptbahnhof über Karl-Str.	10	6:03 6:13 6:23 6:33	— — — —	— — — — bis 10:21	10:23 10:43 letzte Wagen ab Friedhof	nach Schlachthof
	Hauptbahnhof—Friedhof über Karl-Str.		6:03 6:13 6:23 6:33	— — — —	— — — — bis 10:21	10:23 10:43 letzte Wagen ab Hauptbahnhof	nach Schlachthof
6	Hauptbahnhof—Kühler Krug über Ettlinger-Str.	10	5:22 5:32 6:02 6:12 bis 10:21	11:22 über Ettlinger-Str., Marktpl., Post-Karlst., nach Hauptbahnhof zurück.	10:21 10:41 10:51 11:01	über Ettlingerstrasse nach Schlachthof	
	Kühler Krug—Hauptbahnhof über Mathy-Str.		5:40 5:50 6:00 6:10 6:20 bis 10:21	alsdann	10:10 10:20 10:30 10:40	über Post Karlst. nach Hauptbahnhof	
7	Hauptbahnhof—Kühler Krug über Mathy-Str.	10	5:44 5:54 6:04 6:14 bis 9:54	alsdann	10:01 10:11 10:21 10:31	über Karlst., Post nach Kühler Krug	
	Kühler Krug—Hauptbahnhof über Ettlinger-Str.		5:15 5:25 5:35 5:45 6:00 bis 10:21	10:21 10:41	nach Schlachthof	10:21 mit Anschluss an Staatsbahn	
8	Hauptbahnhof—Krankenhaus über Ettlinger-Str.	10	5:42 5:52 6:02 6:12	— — — —	— — — — bis 10:21	10:21 10:41 10:51	über Ettlingerstrasse nach Schlachthof
	Krankenhaus—Hauptbahnhof über Ettlinger-Str.		5:40 5:50 6:00 6:10	— — — —	— — — — bis 10:21	10:21 10:41 10:51	letzte Wagen ab Stösserstrasse nach Depot

Die Wagen bis mit 10:21 ab Hauptbahnhof haben Anschluss am Marktplatz letzten Wagen nach Durlach und Rheinhafen. Letzter Wagen nach Durlach ab Marktplatz 10:21; letzter Wagen nach Rheinhafen ab Marktplatz 10:21.

Anmerkung: Frühwagen in Richtung Hauptbahnhof fahren:

ab Durl. Tor . . . 5:15 5:16 5:22 5:23 5:28 5:29	über Ettlinger-Str. Fahrzeit 13 Min.	ab Rheinhafen . . . 5:21 5:24 5:44 5:51	über Karl-Str. (Ettl.-Str.) Fahrzeit 27 (31) Min
„ Marktplatz . . . 5:20 5:27 5:29 5:31 5:32 5:41	„ „ „ „ 8 „	„ Kühler Krug . . . 5:15 5:25 5:40 5:42 5:50 5:52	„ (Ettl.-Str.) „ „ 20 (24) „
„ Hauptpost . . . 5:41 5:52 5:53 5:59 6:00 6:12	„ Karl-Str. „ „ 8 „	„ Stösser-Str. . . . 5:42 5:52 6:00 6:10 6:20	„ (Ettl.-Str.) „ „ 21 (25) „
„ Mühlb. Tor . . . 5:24 5:25 5:29 5:34 5:42	„ (Ettl.-Str.) „ „ 13 (17)	„ Mühlb. (Westend) 5:22 5:23 5:42 5:42 6:00	„ (Ettl.-Str.) „ „ 21 (25) „
„ Friedhof . . . 6:10 6:10 usw.	„ „ „ „ 22 Min.	„ Kühler Krug . . . 5:42 5:42	„ Mathy-Str. „ „ 15 „

Nach Möglichkeit erhalten die Triebwagen Anhänger.
Linien 8, 5 und 9 sind eingestellt.

Fahrzeiten

ab Durlach in Richtung Rheinhafen. ab Rheinhafen in Richtung Durlach.

	ab Durlach in Richtung Rheinhafen.		ab Rheinhafen in Richtung Durlach.	
	einzel	zusammen	einzel	zusammen
Durlach	0	0	Rheinhafen	0
Durlacher Bahnhof	7	7	Hardt-Strasse	5
Schlachthof	7	14	Schiller-Strasse	7
Durlacher Tor	4	18	Mühlburger Tor	2
Marktplatz	5	23	Post	3
Post	4	27	Marktplatz	4
Mühlburger Tor	3	30	Durlacher Tor	5
Schiller-Strasse	2	32	Schlachthof	4
Hardt-Strasse	7	39	Durlacher Bahnhof	7
Rheinhafen	5	44	Durlach	7

Karlsruhe, den 7. März 1917.

Städtisches Bahnamt.

Verwaltung, Kasse und Fundbüro, Tallastrasse 71, Fernsprecher Nr. 5330 u. 5331.

Marmelade-Verteilung.

Von Samstag, den 10. bis einschließlich Mittwoch, den 14. März 1917 wird in den bekannten Geschäften Marmelade

gegen Lebensmittelkarte D. des Heftes vom 26. Februar bis 11. März 1917 abgegeben.

Kopfmenge 125 Gramm — Preis 65 Pfg. für das Pfund.

Wie mit dem Vermerk „Militär“ und „Besuch“ versehenen Lebensmittelkarten werden nur in unseren Verkaufsstellen Douglasstrasse Nr. 24 und Kriegstrasse Nr. 80, sowie in der Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstraße 25, eingelöst.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.

Spätestens am 16. März 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingekommenen Karten zu je 100 gebündelt nur in der Kartenstelle abzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgeschriebenen Formular, welches bei der Kartenstelle Bestände zu bekommen ist, zu erteilen.

Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung aufgefordert, die Abrechnung und Kartenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, müssen in Zukunft als Verteilungsstelle gestrichen werden.

Karlsruhe, den 8. März 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Zur Konfirmation!

Stickerei-Reste nach Gewicht, sowie Stücke von 4 1/2 Meter in grosser Auswahl, Klöppel-Reste 10 Gramm 30 Pfg., Stickerei-Stoffe und -Roben zur Konfirmation, Stickerei-Taschentücher.

Geschw. Bindefeld Kaiserstr. 38, Telefon 8803.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Reg. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. März 1917 Nr. M. c 500/2, 17. R.N.M. über Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 5. März 1917.

Groß. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Reg. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. März 1917 Nr. B. M. 1111/12, 16. R.N.M., enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung über Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 5. März 1917.

Groß. Bezirksamt.

Druckarbeiten

aller Art schnell und billig Buchdruckerei Volksfreund

Chaiselongue, neu, von R. Köhler, Schützenstr. 25

Chaiselongue, neu, von R. Köhler, Schützenstr. 25

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Reg. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. März 1917 Nr. M. 1/1, 17. R.N.M. über Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 5. März 1917.

Groß. Bezirksamt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Chausseebote. Ernst Kemmler von hier, Maschinenkloster hier, mit Johanna Schönwalder von München, Adolph Arnold von Gaggenau, Kaufmann also, mit Elfa Bidel von Mannheim.

Chausseebote. Edwin Walter von Effelber, Sanitäts-Sergeant hier, mit Elisabetha Sohus von Eberbach. Friedrich Hermann von Jorff, Sergeant hier, mit Theresia Steyer Witwe von Stappeln.

Todesfälle. Mathilde Dimer, 54 J. alt, Moosleherstr. 1, ledig, Sichelot, 7 Mon. 3 Tage alt, S. Georg Hedmann, Wäckermeister, Leopold Redel, Oberlandesgerichtsrat, ledig, 57 J. alt, Karl Jordan, Tagelöhner, Hiemann, 50 J. alt, Juliane Baumer, 75 J. alt, Witwe von Friedrich Baumer, Jodithewalder, David Klott, Zählermeister, Hiemann, 55 J. alt, Luise Schmalz, 51 J. alt, Ehefrau von Josef Schmalz, Gas.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen

Rollmops

Stück 28, 38, 48

Bismarck-Heringe

Stück 28, 38, 48

Kartoffeln

Pfund 7

Moststoff

Zapf m. Zuckerstoff

Flasche f. 50 l. M. 7.—

Flasche f. 100 l. M. 14.—

771

Büro-Fräulein gesucht,

tätig in Maschinenschreiben und stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden 111

Städt. Arbeitsamt

Röhlingerstraße 100, 3. Stock

Zum Neubau einer offenen Feldscheune beim städtischen Hof im Stadtteil Ruppurr sind

Betonarbeiten und Zimmerarbeiten

zu vergeben.

Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer 167, abgeholt werden. 788

Dabei sind auch die Angebots bis

Freitag, den 16. März, vormittags 10 Uhr

eingzureichen.

Karlsruhe, den 6. März 1917.

Städt. Hochbauamt.

Ziehung 24. März

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

100 000 Lose 3667 Gewinne

100 000

Haupt- 50 000

gewinne 10 000

Lose à 3 RM., bei mehr billiger.

Carl Götz

Bankhaus und Lotterieverwaltung

Karlsruhe

und alle Verkaufsstellen.

Seite 6.

Früher

da

auf

fid

Her

die

ig

zug

len

tan

non

Glä

fun

boh

Gef

kom

nen

des

legt

die

nen

das

gewi

der

von

weg

getra

sicht

Mede

nicht

derte

Geleg

Er t

wenig

nicht

zu

geleg

amerk

erfah

erfah

geleg

hung

ein g

in gr

tonan

W

daß e

ber W

so i r

Landw

offen

in der

stiller

in alle

Sam t

lemer

reden.

Sel

werfch

und do

liche W

biete d

zu laffe

werfch

wirfch

Luc

v. Sch

daf er

die Lan

und jag

est bei

ein Be

hiden

Stell

aber be

Landw

hat und

St

ein pre